

Braucht das ?

Nach zwei abstinenter Bürgermeisterinnen hat sich nun der neue Bürgermeister gleich als einer der ersten Amtshandlungen einen dicken elektrischen Benz vom Marktgemeinderat genehmigen lassen und zwar auch für den Privatgebrauch. Als etwas dünne Rechtfertigung gab er an, ihm sei wichtig gewesen, ein lokales Produkt (!) zu wählen, und die neueste elektrische Technik sei ja wohl selbstverständlich.

Abgesehen davon, dass es sicher lokalere Produkte gegeben hätte, die ebenfalls elektrisch angetrieben und für die auch ähnliche Preise zu entrichten gewesen wären, erheben sich logischerweise einige Fragen, die vom Garmisch-Partenkirchner Tagblatt und von der Münchner TZ samt Leserbriefgefolgschaft dankbar aufgegriffen wurden: Braucht der Bürgermeister einer kleinen kreisangehörigen Marktgemeinde wirklich einen Dienstwagen? Und musste es unbedingt ein Topmodell sein, von dem ein Normalbürger nur träumen kann? Und was soll das mit der zulässigen Privatnutzung des Gefährts? Und welche überörtlichen Termine muss ein garmisch-partenkirchner Bürgermeister wahrnehmen? Sind das etwa Termine in München? Bei allem, durchaus berechtigten, Herumgeunke über den Werdenfelsexpress kann **da Krampus** seine Nutzung nur wärmstens empfehlen. Die Einfahrt in das Zentrum von München ist alles andere als ein Vergnügen, und eine erfolgreiche Parkplatzsuche in der Innenstadt gleicht einem Lottogewinn. Der Bürgermeister des Millionendorfs jedenfalls fährt mit dem e-Fahrrad oder mit dem ÖPNV.

Wofür also braucht der Bürgermeister den Luxus-Schlitten? Normalerweise sollte er doch das Schicksal des Marktes von seinem Platz im Rathaus aus in eine glorreiche Zukunft führen. Und für die paar Ortstermine, die in der Gemeinde wirklich erforderlich sind, sollte doch der vorhandene Fahrzeugpool ausreichend sein. Kann es vielleicht sein, dass ein gesteigertes Geltungsbedürfnis hinter der Beschaffung des Boliden steht? Müssen wir erwarten, dass die Türen des Fahrzeugs mit dem Gemeindewappen verziert werden, oder wird den Kotflügel ein Fähnchen mit dem Gemeindewappen zieren, so wie wir es von Staatsbesuchen kennen? Dann fehlt nur noch ein livrierter Fahrer mit Dienstmütze, der stets für eine schnelle Fahrt an einen vermeintlich aktuellen Brennpunkt bereit steht. Damit das auch wirklich klappt, wären dann nur noch Blaulicht und Martinshorn notwendig.

Der vom Rathaus am weitesten entfernte - mit einem straßentauglichen PKW erreichbare - Ortsteil Griesen ist dann nur noch Minuten entfernt, sofern auf der B23 nicht gerade der tägliche Stau herrscht. Die Gemeindebürger in Griesen würden sich sicher über den bisher äußerst seltenen Besuch eines Bürgermeisters freuen. Aber sogar Griesen hat noch einen Bahnhof. Und der Bürgermeister könnte unendlichen Nachruhm erwerben, wenn er dafür sorgt, dass dieser Bahnhof auch weiterhin erhalten und angefahren wird. Aber dafür ist ein Dienstwagen eher kontraproduktiv.

Für das ebenfalls „weit weg“ vom Rathaus gelegene, aber noch zur Gemeinde gehörige, Wamberg, wäre vielleicht doch ein geländegängiger SUV ein noch toller Dienstwagen gewesen? Oder – um den nötigen Überblick über sein Reich zu behalten – gäbe es in dem nahen Pömetried noch einige andere moderne Fortbewegungsmittel!

Der - an einer zugigen Haltestelle auf einen der Ortsbusse wartende - einheimische Normalbürger grübelt, ob seine Steuergelder nicht besser angelegt wären, wenn der Bustakt von 60 Minuten mindestens auf die Hälfte verkürzt würde. Vielleicht ist der neue Dienstwagen auf einer privaten Spritztour in Richtung Gardasee unterwegs?!

02.06.2026

da Krampus